

HAZ 14, 9, 2013

Brodowy wird Schirmherr der „Nierenkinder“

Kabarettist plant Benefizgala im Theater am Aegi

VON VERONIKA THOMAS

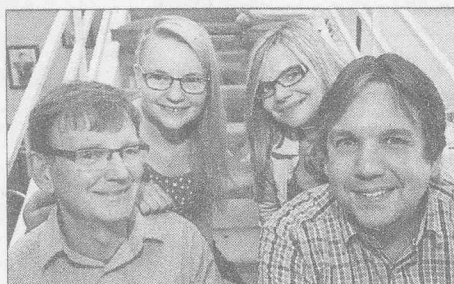
Nichts geht über prominente Fürsprecher. Das weiß auch die Selbsthilfe nierenkranker Kinder und Jugendlicher und verweist unter anderem auf Christiane Herzog. Der Ehefrau des Altbundespräsidenten Roman Herzog war es Mitte der achtziger Jahre binnen kurzer Zeit gelungen, die Erbkrankheit Mukoviszidose bekannt zu machen und um Verständnis und Solidarität für die erkrankten Kinder zu werben. Jetzt bekommt auch die Selbsthilfegruppe von Eltern nierenkranker Kinder und Jugendlicher einen prominenten Botschafter: Zum 25-jährigen Bestehen am heutigen Sonnabend wird der hannoversche Kabarettist Matthias Brodowy Schirmherr des Vereins.

Ganz offiziell, nach einer etwa halbstündigen Kabarettinlage, wird der Vater von zwei Kindern den rund 100 Gästen als neuer „Frontmann“ vorgestellt. „Wenn ich so eine Aufgabe übernehme, dann richtig“, verspricht der 41-Jährige, der seit 2009 auch Schirmherr des ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes der Malteser ist. Mehr als 20 weitere Anfragen für ähnliche Ämter habe er abgelehnt, sagt der Vertreter für gehobenen Blödsinn (Brodowy über Brodowy) – und er plant bereits Größeres. Am 4. September 2014, zum Jubiläum von 25 Bühnenjahren, will er gemeinsam mit dem Comedian und Zauberer Desimo sowie weiteren sechs, sieben Kollegen ein Benefizkonzert im Theater am Aegi geben. „Wenn das Theater voll wird, dann können wir dem Verein hoffentlich einen dicken Scheck überreichen.“

Der Kontakt zu der Familie des Vereinsvorsitzenden der „Nierenkinder“, wie sich die Selbsthilfegruppe mit zur-

zeit 125 Familien nennt, besteht seit rund 30 Jahren. Barbara Brauner, Ehefrau des Vorsitzenden Clemens Brauner, war damals Brodowys Lehrerin für Deutsch, Englisch und Religion. An derselben Schule unterrichtete auch Brodowys Vater. „Eigentlich ist der Kontakt nie ganz abgerissen“, sagt Barbara Brauner, deren Töchter Juliane (19) und Miriam (24) aufgrund akuten Nierenversagens und nach jahrelanger Dialyse Spendernieren transplantiert wurden.

„Das sind belastende Jahre“, erzählt Miriam Brauner. „Man liegt wochen- und monatelang auf der Transplantationsstation der MHH, da kriegt man irgendwann einen Rappel und hat sich mit den Eltern auch nichts mehr zu erzählen“, sagt die angehende Bürokauffrau. Um die psychische Belastung der Kinder – vom Säugling bis zum jungen Erwachsenen – etwas zu lindern, kommt zweimal wöchent-



Clemens, Juliane und Miriam Brauner mit „Frontmann“ Matthias Brodowy (v. l.). Surrey

lich eine Musiktherapeutin in die MHH, um mit den Patienten zu singen und zu musizieren. Die Kosten dafür trägt der Verein.

„Die medizinische Betreuung in der MHH, der einzigen Klinik mit nephrologischer Pädiatrie um Umkreis von mehreren Hundert Kilometern, ist hervorragend“, sagt Clemens Brauner. Aber die psychosoziale Betreuung werde von den Kassen nicht mehr finanziert. Deshalb bietet der Verein auch Freizeiten für Familien mit dialysepflichtigen Kindern an, deren schlechte psychische und physische Verfassung die ganze Familie belastet. „Ich habe sehr viel Respekt vor den Eltern und ihren Kindern, deren Leben nicht nur eitel Sonnenschein ist“, sagt Brodowy, der vor fünf Jahren seinen Organspendeausweis ausgefüllt hat. „Ich werde künftig regelmäßige Krankenbesuche in der MHH machen.“